

Genderpragmatik

Ruhr-Universität Bochum

Dienstag, den 27. Februar 2024

Genderkonstruktionen, Genderperformanzen wie auch das sprachliche Gendern stehen wiederkehrend im Mittelpunkt emotional geführter Debatten. Die mediale Aufmerksamkeit, die Gender(n) zukommt, ist groß; die Sichtbarkeit, die linguistischen Zugängen und Erkenntnissen in diesen öffentlichen Auseinandersetzungen zuteilwird, präsentiert sich hingegen als begrenzt (Diewald & Nübling 2022: 3). Verhältnismäßig eklektisch und selektiv kommen häufig – aber nicht ausschließlich – diejenigen zu Wort, die wenig sensibel für das konstruktive Potenzial von Sprache (Gardt 2018) und die Differenzierung verschiedener sprachlicher Register (Kotthoff 2020; Diewald & Steinhauer 2020) sind. Dabei liegen zum Zusammenhang von Sprache und Gender, zum Verhältnis von Gender, Sexus und Genus sowie zur Rezeption (vermeintlich) generischer Sprachressourcen zahlreiche (empirisch fundierte) Arbeiten vor (u.a. Günthner, Hüpper & Spieß [Hg.] 2012; Ferstl & Kaiser 2013; Diewald 2018; Kotthoff & Nübling 2018; Diewald & Nübling [Hg.] 2022). Neben stärker sprachsystematischen Studien zu Gender in Lexikon und Grammatik kann auch auf instruktive Beiträge zu Gender in (Sozio-)Pragmatik, Interaktion und Diskurs aufgebaut werden (u.a. Spreckels 2012; Kotthoff 2012; Schmidt-Jüngst 2020; Wolf 2022; Lind 2023; für den angloamerikanischen Raum Cameron 2005; Mullany 2010; Holmes & King 2017). Gerade die **Zusammenführung dieser gebrauchsbasierten Perspektiven auf Gender** birgt großes Potenzial, das Forschungsfeld einer auch für die interessierte Öffentlichkeit sichtbaren Genderpragmatik (neu) abzustecken. Diesem Anliegen möchten wir auf der Jahrestagung 2024 der Arbeitsgemeinschaft Linguistische Pragmatik e.V. nachkommen, wobei wir dazu einladen, von einem non-binären offenen Begriff von Gender auszugehen.

Gender als eine soziale Kategorie wird (u.a. sprachlich) konstruiert und durch **tradierte Praktiken des doing gender** interaktiv hervorgebracht (Diewald & Nübling 2022: 4). Im Zuge dieser Identitätsentwürfe üben uns bekannte Genderrollen „stark normierende Kraft aus“ (Diewald & Nübling 2022: 5). Sie nehmen Einfluss auf das Enaktieren von Gender und können zugleich zum Reflexionsgegenstand – etwa in Diskussionen in den sozialen Medien – avancieren. Geschlechterunterscheidungen und -hierarchisierungen wirken – so die Annahme – auf pragmatische Konventionen und Muster. In diesem Zusammenhang kommt Gendern als geschlechtergerechte Sprache die Funktion eines Gleichstellungsinstruments zu (Diewald & Steinhauer 2020: 8). Eine **umsichtige und innovative Genderpragmatik** hat hierbei allerdings zu bedenken, dass einerseits Sprache häufig Teil einer multimodalen Performance (von Gender) ist und dass andererseits Gender lediglich einen Aspekt im Geflecht von (mitunter nicht trennscharfen Kategorien wie) Sexualität, Ethnizität, Diversität u.v.m. darstellt (u.a. Jones 2021). Gemeinsam möchten wir im Rahmen der ALP 2024 aktuellen Tendenzen, Möglichkeiten und Herausforderungen einer solchen Genderpragmatik nachgehen. Mögliche Schwerpunkte der empirisch ausgerichteten Beiträge, die sich an pragmatischen Theorien, Modellen und Herangehensweisen orientieren, können auf den folgenden Bereichen und Zusammenhängen liegen:

- (Doing) Gender und Höflichkeit
- (Doing) Gender und Sprechakte
- Doing Gender multimodal

- Doing Gender diachron
- Praktiken des Undoing Gender
- Doing Gender und Schule
- Doing Gender in den sozialen Medien
- Metakommunikation über Gender(n)
- ...

Keynote: Miriam Lind (Mainz)

Wir möchten Sie herzlich dazu einladen, Ihren Beitragsvorschlag als Abstract (max. 350 Wörter, exklusive Literaturverzeichnis) bis zum **15. Oktober 2023** an kontakt@alp-verein.de zu schicken. Weitere Informationen zur Tagung und zur ALP e.V. finden Sie rechtzeitig auf unserer Internetseite (<http://www.alp-verein.de>).

Literatur

- Cameron, Deborah (2005): Relativity and its discontents: Language, gender and pragmatics. In: *Intercultural Pragmatics* 2.3, 321–334
- Diewald, Gabriele (2018): Zur Diskussion: Geschlechtergerechte Sprache als Thema der germanistischen Linguistik – exemplarisch exerziert am Streit um das sogenannte generische Maskulinum. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 46, 283–299.
- Diewald, Gabriele / Damaris Nübling (Hg.) (2022): *Genus – Sexus – Gender*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Diewald, Gabriele / Anja Steinhauer (2020): *Handbuch geschlechtergerechte Sprache*. Berlin: Dudenverlag.
- Ferst, Evelyn C. / Anelis Kaiser (2013): Sprache und Geschlecht: Wie quantitative Methoden aus der Experimental- und Neuropsychologie einen Beitrag zur Geschlechterforschung leisten können. In: *GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 5.3, 9–25.
- Gardt, Andreas (2018): Wort und Welt. Konstruktivismus und Realismus in der Sprachtheorie. In: Ekkehard Felder / Andreas Gardt (Hg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*. Berlin, Boston: De Gruyter, 1–44.
- Günthner, Susanne / Dagmar Hüpper / Constanze Spieß (Hg.) (2012): *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentitäten*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Holmes, Janet / Brian W. King (2017): Gender and sociopragmatics. In: Anne Barron / Yueguo Gu / Gerard Steen (Hg.): *The Routledge Handbook of Pragmatics*. London, New York: Routledge, 192–193.
- Jones, Lucy (2021): Queer linguistics and identity: The past decade. In: *Journal of Language and Sexuality* 10.1, 13–24.
- Kotthoff, Helga (2012): „Indexing gender“ unter weiblichen Jugendlichen in privaten Telefongesprächen. In: Susanne Günthner / Dagmar Hüpper / Constanze Spieß (Hg.): *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentitäten*. Berlin, Boston: De Gruyter, 251–286.
- Kotthoff, Helga (2020): Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile der Personenreferenz als Registrierungen?. In: *Linguistik Online* 103, 105–127.
- Kotthoff, Helga / Damaris Nübling (2018): *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht (unter der Mitarbeit von Claudia Schmidt)*. Tübingen: Narr.
- Lind, Miriam (2023): How to do gender with names: the name changes of trans individuals as performative speech acts. In: *Language and Sexuality* 12.1, 1–22.
- Mullany, Louisa (2010): Gender and interpersonal pragmatics. In: Miriam A. Locher / Sage L. Graham (Hg.): *Interpersonal pragmatics*. Berlin, New York: De Gruyter, 225–250.
- Schmidt-Jüngst, Miriam (2020): Namenwechsel. Die soziale Funktion von Vornamen im Transitionsprozess transgeschlechtlicher Personen. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Spreckels, Janet (2012): „wenn das 'n Mädchen gemacht hätt!“ – Geschlechtsidentitäten zwischen Medien und Alltag. In: Susanne Günthner / Dagmar Hüpper / Constanze Spieß (Hg.): *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentitäten*. Berlin, Boston: De Gruyter, 287–316.
- Wolf, Norbert Richard (2022): Zur Pragmatik des Genderns. Das Partizip I in Text und Situation. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 22, 359–374.

Tagungsorganisation: Susanne Kabatnik (Trier), Marie-Luis Merten (Zürich), Sören Stumpf (München), Sebastian Zollner (Greifswald)